

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

9. - 10. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

alle beisammen, fünf Personen in einer Stube, und weil einige noch gar leichtsinnig und zum Theil müßwillig sind, so hätten wir schon längst eine Andeutung und Warnung gedeutet, ja einige, die sich selbst, mal zum Feil. Abendmahl angemeldet haben, umhauen so selbst: sie können aber jetzt nicht irgend wohnen, sondern hoffen bald Gewißheit zu erlangen, ob wir auf diesem Platze bleiben, oder nicht. So viel man kann, hat man sich selbst über sie, und ist hinter die Unordnung bald fort.

Donnerstag. Den 9. Octobr.

Der tüchtigste Tischlermeister aus Parisburg, Reck, der sehr mal bei uns gearbeitet hat, ist wieder zu uns gekommen, um den Leuten mit seinem Handwerk, so lange sie ihn nötig haben, zu dienen. Er verdient bei uns viel Geld, und sind wir mit seiner Arbeit besser zufrieden, als mit der des Tischlers, die wir bisher in Savannah kaufen mußten. Er hat sich auch gemeldet, mit uns zum Feil. Abendmahl zu gehen, weil er davon durch seine Frau, die Kinder häufig in Parisburg gefunden worden.

Christ. Schweickert hat mich abgemahnet, ein gut Wort für ihn bei John Causton einzulegen, daß er freigeit bekommen, seinen Lebensunterhalt zu suchen, wo er wolle. Er spricht so ganz deutlich, daß er an Kräfte immer mehr abnimmt, und also besorgt, er möchte bald sterben, wo er nicht die Luft und Lebensart ändert. Aber ich ihm kann, habe ihn zu ihm ausgesprochen: doch habe ich mich auf den John Vat geeinigt, als der ihn an einen Ort gebracht hat.

Freitag. Den 10. Octobr.

Zum Freiesten der religiösen und gütigen Gottesmutter, die bekennen, daß uns in dieser Welt aber, mal einige Züföner bekannt worden, denen die Augen aufgegangen, zu erkennen, daß es ihnen bisher an der letzten Lebenszeit zu Gott gescheit, und sie sich eine so lange Zeit mit dem Mäul. Christentum und äußerlichen Gottesdienst befolgt hätten: es müßte und sollte durch Gott, es gerade mit ihm ganz anders werden. Der Vater ist, wunderbar manchen Glenden unter uns seinen geliebten Sohn, und zeigt ihm das Gute von Jesus, das sie durch

den

den Gläubigen an seinem Namen erlangen sollen,
 welches sie zum Bittor, Bittor und Anbittor sehr magst.
 Auf geht es die gegen Orthmanns Leute sehr gut. Die
 haben sich nicht trauen wollen, einmal mit zum Lil
 Abendmahl zu gehen, weil sie zur würdigen Zubereitung
 nicht Zeit haben müßten. Einige unter den Valtzbürgern
 aber, als sie sich zum Lil Abendmahl meldeten, wegen
 der Menge ihrer Jugendkinder so bekümmert und zum
 Lil nicht zu kommen, daß der Evangelische Pfarrer, den man
 zu geben sich bemühte, wenig sagen wollte. Der Herr,
 der da weiß ist von der Festigkeit, läßt sich sehr
 nicht, er hat sie sich zu lieb. Die Worte Ps. CII. 18-21.
 sind unter andern einigen gar eindringlich gesprochen.

Vormittag. Den 11. October.

Die gar kühle Nacht hat einige mal wieder nach,
 gelassen, und ist es jetzt wieder der Nacht gar lieblich
 und angenehm: der Tag aber ist sehr heiß, und man,
 geht es den Arbeit, wo die Leute Rüb- und andere Herbst-
 Gerichte gesät, sehr am Regen. Von Mitternacht werden
 jetzt Wind und Regen, die sonderlich in der Nacht zu sein
 hat, sehr gefährlich, womit man in der Gegend
 erschreckt wird. Vor dem Regen, da wir am Fluß na-
 he bei Laub-Läuterung wohnt, hat es sich auf, sonderlich
 der Nacht, große Incommodität. Dieser Regen groß-
 und kleine Mitternacht gibt es in diesem Regen und
 noch unbekannter wilder Lande ungeschliffen sich anders an,
 gegessen. Die meisten sind aber der Art als in der Nacht
 laut.

Es ließ sich heute gegen Abend daran an,
 als wenn die Feinde nicht zurück und bekümmert,
 nicht mehr wollte. Doch, da man in der Nacht weiß, da,
 von bekümmert und bekümmert, so glauben alle diese
 Gottes Regen einen guten Ausgang. Leute, die sich durch
 einfältigen Valtzbürgern vorziehen wollen, denken man,
 geschick, und geht es dann ganziniglich über und fort,
 wenn sie in ihrem Gesetz und Anordnungen nicht fort,
 kommen können. Doch, was ist, das und was können,
 wenn wir dann gehen nachkommen?

Donnerstag. Den 12. October.

Es sind heute 16 Personen von unsen lieben Zu-
 hörer zum Lil Abendmahl gekommen, und hat uns